

flexion über das Problem der Erneuerung, auf die er ausdrücklich verzichtet (23). Extreme Positionen sucht er zu vermeiden. Offensichtlich denkt er mehr an jene Menschen in ländlichen Gegenden, die er in der Seelsorge in Mittelamerika kennengelernt hat. Davon zeugen nicht nur seine mäßigenden Ansichten, ja seine Warnungen vor überhasteten Neuerungen, die mehr unter dem Eindruck des soziologischen, kulturellen und technischen Wandels in den Städten geschehen und das Verharren bei alten Strukturen auf dem Land übersehen. Auf der Suche nach neuen Formen der Auslegung könne man das Wesentliche der Botschaft Christi verfehlen (27). Dem angeblichen Herauswachsen aus metaphysischen Denkstrukturen steht Vf. skeptisch gegenüber (13, 24ff). Der moderne Mensch verstehe die Botschaft von Gott, wenn sie nur ihm in biblischen Begriffen dargeboten wird (28f).

Gerade weil Bischof VAUGHAN für eher konservative Kreise schreibt, muß er aber auch harte Wahrheiten über den Schrumpfpriß der Christenheit, über die Antiquiertheit mancher Formen kirchlichen Lebens und über die Problematik des kirchlichen Dienens sagen. Unter den Herausforderungen, denen sich die Kirche heute gegenüber sieht, greift er die Problematik der Autorität heraus, mit der sie Moralvorschriften gibt. Vor allem Lehren müsse die Präsenz stehen. Sonst werde aus dem Monolog nie ein Dialog. Beispiel für diese Präsenz sei Charles de Foucauld, den Vf. irrtümlich als französischen Jesuitenmissionar bezeichnet (21). Ausführungen über das geistliche Amt, über gemeinsame Eucharistiefiern verschiedener Denominationen und die dahinterliegenden Probleme der Wiedervereinigung lassen erkennen, daß man eben doch nicht an theologischer Reflexion vorbeikommt, auch wenn man noch so sehr zum Tun drängt. Aber Vf. will keine Patentlösungen bieten. An seinem Werk wird sichtbar, in wie kurzer Zeit Probleme nicht nur überall bekannt, sondern virulent geworden sind. Vieles ist heute auch auf katholischer Seite zur brennenden Frage geworden. Doch katholische Autoren sind hier noch nicht berücksichtigt, wie Vf. ausdrücklich zugesteht (2).

Das Buch kann als gute Einführung in die Erneuerungsaufgaben der Gegenwart dienen. Vielleicht erscheint uns manches zu vereinfacht oder mit zuviel Pathos dargestellt. Jene Kreise, die hier angesprochen werden sollen, haben aber vielleicht genau dies nötig: Einfachheit und Nachdruck. — Das Wort *mission* im Untertitel ist im weiteren Sinne als *Sendung* zu verstehen. Beispiele aus der Mission, wie etwa Kritik am Paternalismus (139), fehlen nicht. Welch ein Ärger, die Spaltung der Christen gerade auf dem Missionsfeld bedeutet, wird klar aufgezeigt.

Bonn

Wolfgang Hoffmann SJ

Vekemans, Roger, S.J.: *La prerrevolución latinoamericana*. DESAL, Casilla 9990, Santiago (Chile) 1969; 86 p.

Der bekannte belgische Soziologe (geb. 1921, seit 1956 in Lateinamerika) hat in diesem Bändchen drei Aufsätze zusammengefügt; er ist bemüht, die gegenwärtige vorrevolutionäre Situation Lateinamerikas kritisch zu analysieren. Zunächst werden die verschiedenen Etappen der sozialen Notsituation beschrieben, die in jüngster Zeit den marginalen, demographisch explosiven Massen mehr und mehr bewußt wird. Anschließend wird deutlich gemacht, wie die bisher resignierten Massen über die zunehmend den ganzen Kontinent erfassende psychosoziale Grundhaltung der Frustration (im Rahmen der von den ausbeutenden Nationen unablässig neu vorgegaukelten Konsumbedürfnisse) zu einer Grund-

haltung der Aggressivität geführt werden. VEKEMANS versucht, Lösungen aufzuzeigen für die *promoción popular* und die Eingliederung der Marginalbevölkerung in die globale Gesellschaft. Dabei werden effiziente Basisorganisationen und Gebietsstrukturen als ein Grunderfordernis angesehen. Wo solche bestehen, z. B. im Falle von Gemeinden (*municipios*), entbehren sie durchweg jeglicher Bedeutung.

Münster

Werner Promper

MISSIONSWISSENSCHAFT

✓
00 Bates, M. Searle (Ed.): *China in Change. An Approach to Understanding*. Friendship Press/New York 1969; 191 p., \$ 1,50 [Eutr. Missionswiss.]

Ein amerikanischer Missiologe und Chinakenner legt eine Art Symposion über die heutige Entwicklung Chinas vor. Die Beiträge lieferten bekannte nord-amerikanische Gelehrte und Missionare. Im Vorwort weist Hrsg. darauf hin, daß es sich — wie der Untertitel angibt — um eine mentalitätsbeeinflussende Information handeln soll. Es ist bezeichnend, daß Friendship Press die Veröffentlichung herausgebracht hat. Politische Absichten haben insofern eine Rolle gespielt, als der amerikanischen christlichen öffentlichen Meinung zu einem kritischen Verständnis sowohl der Lage in China als auch der Haltung Amerikas China gegenüber verholfen werden soll. Beides tut in der Tat not. HOWARD L. BOORMAN weist darauf hin, daß die ersten amerikanischen Interessen kommerzieller Art gewesen sind, wobei die chinesischen Volksmassen als Absatzgebiet betrachtet wurden. An zweiter Stelle sind kulturelle Kontakte zu nennen. Aber auch der missionarische Elan ist für die Haltung der USA China gegenüber mitbestimmend gewesen. Man stößt dabei auf eine moralisierende paternalistische Haltung, die von jeher bei den USA mit den Handelsbelangen Hand in Hand ging. Mythologische Motive haben dazu beigetragen, daß diese Haltung mit ehrlichem Interesse verbunden wurde, jedoch zu katastrophalen Konsequenzen geführt hat. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der missionarische Einsatz einerseits die kommerziellen Belange vertuscht und andererseits Volk und Regierung in der Heimat einseitig informiert hat. Das Buch bietet in kürzester Form ein Höchstmaß an ausgezeichneter Information, um von der Mission her die Beziehungen zu verbessern.

✓
00 Heerlen (Niederlande)

Harry Haas

✓
00 Comblin, José: *O futuro dos ministérios na Igreja latino-americana*. Vozes/C.P. 23, Petrópolis (Brasil) 1969; 63 p.

Es ist zu bedauern, daß diese Studie über die Zukunft der Dienstämter in der (latein-amerikanischen) Kirche bei den Vorarbeiten für die Bischofssynode 1971 nicht genug Berücksichtigung gefunden hat. Die Papiere über die Priesterfrage hätten dadurch an konkreter Realistik nur gewinnen können. COMBLIN rückt den pastoralen Aspekt der Dienstämter bewußt in den Mittelpunkt und ins Kraftfeld soziologischer Gegebenheiten, weshalb er auch nicht vom *Priestertum* spricht. Es ist klar, daß dieser Gesichtspunkt nicht der höchste ist; andererseits ist über die Theologie des Priestertums bereits so viel und so Endgültiges gesagt worden, daß jetzt alles darauf ankommt zu zeigen, wie sich diese allgemeinen und ewigen Wahrheiten in der soziologischen Wirklichkeit der *hic et nunc* zu leistenden pastoralen Aufgaben bewähren können. Die soziologischen Kategorien von